



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

XIV. Kapitel. Die Villen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

## XIV. Kapitel.

## Die Villen.

## §. 116.

## Gattungen der Villen.

Die Villen haben in Italien eine frühere und stets grössere Bedeutung gehabt als im übrigen Europa, und Florenz geht wiederum dem ganzen übrigen Italien voran.

Vgl. Cultur der Renaissance S. 399. — Giov. Villani XI, c. 93 z. J. 1338: auf dem Lande baute, wer es irgend vermochte, die Villen auf einmal reicher und schöner als selbst die Wohnungen in der Stadt, so dass Fremde schon drei Miglien vorher glaubten, sie seien in Florenz angelangt. Man hielt allerdings solche Verschwender einstweilen für »thörichte Leute.« Gegen Ende des XV. Jahrhunderts hatten auch die Peruginer schönere Villen als Stadtwohnungen.<sup>1</sup>

Frühe werden unterschieden das eigentliche Landhaus zum längern Aufenthalt und zur Oekonomie — und die Villa suburbana, das Lusthaus vor der Stadt oder in der Vorstadt, zu flüchtigerem Aufenthalt, doch in der Regel noch zum Uebernachten eingerichtet. Ueber beides äussert sich die Theorie. Wenn aber auch ihre Requisite verschieden waren, so mussten sie sich doch in ihren Kunstformen mannigfach begegnen.

Leon Battista Alberti, vielleicht der wahre Verfasser jenes Tractates vom Hauswesen, welcher unter Pandolfini's Namen u. a. das Landleben so sehr preist, gibt de re aedificatoria L. V, c. 15—17 das Bild der Villa u. L. IX, c. 2—4 das der Villa suburbana. Für erstere bleibt er indess beim blossen Programm, bei der Aufzählung der Räume, die sich um einen allgemeinen Sinus oder Mittelraum herum gruppieren sollen. Da auf dem Lande kein Grund für den Hochbau vorhanden, so ist alles als Ein Erdgeschoss gedacht. Das Einzelne zum Theil nach Vitruv und den Scriptores rei rusticæ.

Das vorstädtische Lusthaus, dessen wesentlicher Werth nur auf der Kunstform beruhen kann, soll laut Alberti heiter und einladend gestaltet und auf sanftem Abhang gelegen sein; Durchsichtigkeit; Alles voll Licht und Luft; arrideant omnia; Abwechselung von quadratischen Räumen mit runden und wiederum

<sup>1</sup> Matarazzo, archiv. stor. XVI, II, p. 8.

mit eckigen und mit gemischten, aus runden und geraden Linien; eine innere Verbindungshalle, *sinus interior*, um welche Alles herum gruppirt zu denken ist; Alles mit Einem Niveau, bloss Erdgeschoss; *conclavia* = Zimmer, *coenacula* = Säle. Als malerischer Wandschmuck werden Landschaften mit bucolischer oder Genrestaffage empfohlen.

Die Abwechselung der Räume auch bei Sannazar. *eleg. L. III, 3, de exstruenda domo 1496—1501*: »*Jungantur longis quadrata, obliqua rotundis.*« Den mittlern Sinus denkt er sich bereits oval oder auch rund:

*Aedibus in mediis parvi sinus amphitheatrici  
Visendas regum praebet historias.*

Die Villa, welche Sannazaro dann wirklich am Posilippo baute, wurde während der folgenden Kriege von den Spaniern unter Philibert von Oranien verwüstet. Sannazar, darob schwer erkrankt, hatte 1530 noch die Freude zu vernehmen, dass Philibert umgekommen sei, und erklärte, dass er nunmehr gerne sterbe, da der den Musen feindliche Barbar seinen Lohn erhalten habe.<sup>1</sup>

Die Villenprojecte im VII. Buche des Serlio, soweit sie als *Villae suburbanae* zu fassen sind, bilden lauter abgeschlossene Einzelräume, deren Verbindung fast nur durch diesen mittlern Sinus oder Saal geschieht; dieser rund, oval, achteckig oder viereckig, bereits mit einer Lanternina auf der Mitte. Ist der Saal oblong, so stehen sich an den beiden Langseiten in der Mitte Buffet und Kamin gegenüber. Was zur Bedienung gehört, im Kellergeschoss; Vorräthe etwa in einem verhehlten Obergeschoss mit Luken; die Einstöckigkeit dem Scheine nach immer noch streng durchgeführt, thatsächlich die kleinern Räume häufig halbirt. Bisweilen die einzelnen Theile sehr absichtlich von einander isolirt und selbst mit dem mittlern Saal nur durch Gänge etc. zusammenhängend.

Noch Palladio und Scamozzi (*architettura*, L. III) halten den grossen Mittelraum fest und charakterisiren ihn nach aussen bisweilen als Kuppel; Steigerung der Aufgabe durch Zweistöckigkeit und Treppen.

Dagegen die römischen Baumeister sowohl der besten als der sinkenden Zeit componiren den Bau als Oblongum, so dass etwa eine vordere und eine hintere Halle parallel laufen und kein Centralraum entsteht.

<sup>1</sup> Paul. Jov. *Elogia sub. Sannazario.*

## §. 117.

## Weitere Theorie des Villenbaues.

Im Ganzen wird besonders die Villa suburbana als wesentlicher Phantasiebau die verschiedensten Formen annehmen. Ihre Räume haben nur den Zweck, eine angenehme oder hohe Stimmung zu erregen; unvermeidlich wird sich sowohl beim Bauherrn als beim Architekten neben dem Originellen auch das Grillenhafte und Extravagante einfinden.

Im VII. Buche des Serlio p. 28 der berühmte Plan einer Villa in Gestalt einer Windmühle; p. 42 das Geständniss, man müsse sich vor dem allgemeinen Brauch durch neue Erfindungen zu retten suchen; runde, ja sogar ovale Villenhöfe mit Pfeilerhallen p. 27, p. 250. (Vgl. §. 120 die Caprarola). Andere Thorheiten p. 38 etc. Die Ueberzeugung, dass auf dem Lande überhaupt Lizenzen gestattet seien, die man sich »in luogo civile e nobile« nicht erlauben würde, p. 16.

Den äussern Anblick charakterisirt vorzüglich im Gegensatz zur Stadtwohnung die Oeffnung nach aussen in Gestalt von Hallen, als sichtbarer Ausdruck der Liebe zum Freien, des Einladenden und Luftigen; zugleich der stärkste Gegensatz zu nordischen Landsitzen.

Serlio VII, p. 46: »Auf dem Lande sind Hallen sehr viel schöner anzusehen, als (geschlossene) Façaden; es liegt ein stärkerer Reiz (più diletto) darin, das Auge in das Dunkel zwischen den Bogen eindringen zu lassen, als eine Wand zu bewundern, wo der Blick nicht mehr weiter kann.« Den stärksten Eindruck des Einladenden erreicht die Architektur auch mit einem, ohne Zweifel von Thermen entlehnten Motiv: der grossen, einwärts tretenden halbrunden Nische. Bramante allein gebrauchte dasselbe und zwar nicht an einer Villa, sondern als hintere Schlussform seines grossen vaticanischen Hofes und Gartens (Giardino della Pigna). Aber Pietro da Cortona entlehnte dasselbe mit voller Absicht anderthalb Jahrhunderte später für die Façade seiner Villa Sacchetti, genannt il Pigneto.

Von selbst fällt nun auch die Einheit des Motivs hinweg, welche an den Stadtpalästen, wenigstens der ältern toscanischen Schule, das höchste Gesetz ist. Selbst die Symmetrie wird bisweilen preisgegeben.

Die Villa hat keine eigentliche Hauptfaçade, da sie frei zu stehen censirt ist; an jeder ihrer Seiten oder an irgend einer derselben wird die Halle entweder die Mitte zwischen zwei vortretenden Flanken einnehmen oder sogar unter Aufhebung der Symmetrie mit verschiedenen Baukörpern zusammengruppirt sein. Sehr frühe muss schon der Thurm als Ueberbleibsel des Schloss-

baues und seiner Zwecke sich an der Villa festgesetzt haben; er bleibt ein irrationelles Element, wenn man ihn nicht verdoppelt oder vervierfacht.

Indess hat die Renaissance niemals mit dem Unsymmetrischen als mit einem malerischen Element kokettirt, sondern dessen immer nur so viel mitgegeben, als unvermeidlich war.

Wesshalb es denn auch immer richtig wirkt. Den höchsten Entscheid hierüber gibt nicht die Theorie, welche in diesen Dingen gänzlich schweigt, sondern ein Denkmal der höchsten

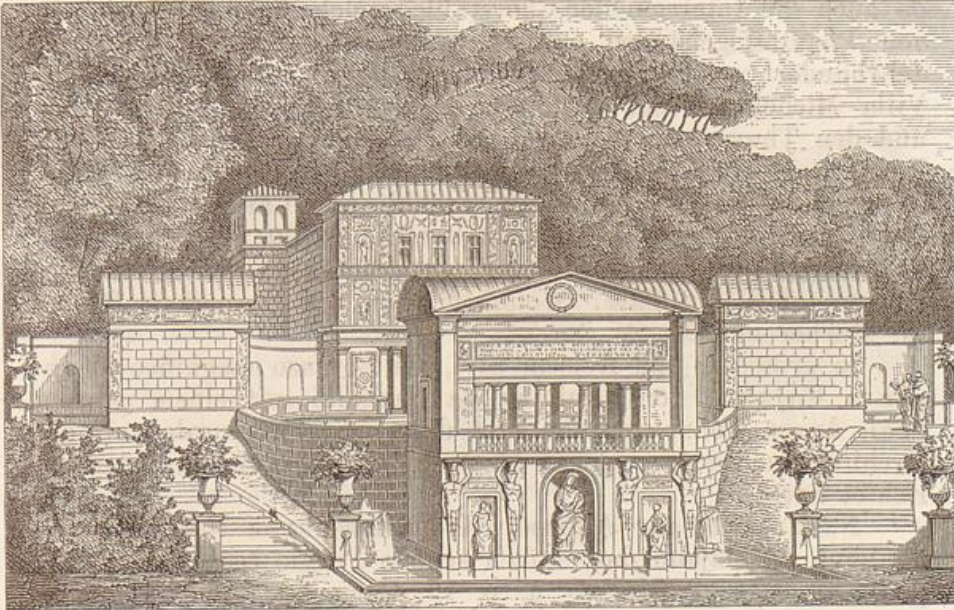


Fig. 117. Villa Pia.

Zierlichkeit, wie die Villa Pia (von Pirro Ligorio im vatikanischen Garten.) Diesem sonst streng symmetrischen Bau ist der Thurm hinten links beigegeben, als hätte es nur noch eines letzten Kluges bedurft, um den Eindruck holder Zufälligkeit über das Ganze zu verbreiten. (Fig. 117.) Rechts ein besonderer Anbau für die Treppe, dem Auge beinahe entzogen.

Bisweilen werden die besondern Bedingungen der Lage auch die Unsymmetrie zur Folge gehabt haben. Vgl. die unklare, aber vielversprechende Beschreibung der in den Comersee hinausgebauten (jetzt unsers Wissens verschwundenen) Villa des Giovio (Paul. Jov. Elegia literaria, Musei descriptio). Der Hauptsaal mit Oberlicht von allen Seiten enthielt seine berühmte Porträt-sammlung.

## Villen der Frührenaissance.

Wie zeitlich, so werden auch im Styl die Florentiner allen übrigen Erbauern von Villen vorangegangen sein. Die freiwilligen Demolitionen von 1529 vor der spanischen Belagerung haben in weitem Umkreise das Beste zernichtet. Vielleicht ergeben die baulichen Hintergründe der Fresken des Benozzo Gozzoli (Campo santo zu Pisa) einige ergänzende Ideen, hie und da auch die Intarsien der Chorstühle, welche so viele Ansichten von Phantasiegebäuden enthalten. Das Wenige aus dem XV. Jahrhundert noch Vorhandene mehr oder weniger umgebaut; Villa Michelozzi oder Bellosguardo hat noch die untere Halle und den Thurm; über andere Bauten Michelozzo's, Villa Mozzi, Villa Ricasoli zu Fiesole, sowie über die mediceischen Villen Cafaggiuolo (noch schlossartig), Trebbio und Careggi vgl. Vasari III, p. 280, Note, v. di Michelozzo et XI, p. 60, v. di Puntormo. Villa Mozzi, an steilem Abhang, enthielt unten die Oekonomie-räume, oben die Säle, Wohngemächer und besondere Räume für Bücher und Musik.

In grösserm und freierm Styl, für Lorenzo magnifico: Poggio a Cajano, von Giuliano da Sangallo mit einem grossen Saal, dessen Tonnengewölbe erst dann gestattet wurde, als der Architekt in seinem eigenen Hause zu Florenz ein ähnliches errichtet hatte.<sup>1</sup>

Nach 1481, für Alfonso, Kronprinzen von Neapel, baute Giuliano da Majano das einfach schöne Poggio reale, Vasari IV, p. 3, v. di G. da Maiano u. p. 12. Comment., welches besonders auch durch die Vexierwasser im Hof berühmt war; jetzt von der Erde verschwunden und nur noch durch die flüchtige Abbildung bei Serlio L. III, p. 121 bekannt, wo Durchschnitt und Grundriss nicht ganz stimmen und die Aussenhallen hinzugegedichtet sind. Das Gebäude bestand bloss aus zwei Stockwerken von Hallen um einen quadratischen Hof und aus 24 kleinen Zimmern, welche an den Ecken, je drei oben und drei unten, angebracht waren, ein sehr durchsichtiges, auf Schatten und Zugluft berechnetes Ganzes.

Von den Villen nichtflorentinischer Baumeister des XV. und des beginnenden XVI. Jahrhunderts ist das Meiste untergegangen oder schwer entstellt.

Die Magliana bei Rom, schon unter Sixtus IV. vorhanden, von Innocenz VIII. umgebaut und ausgeschmückt.<sup>2</sup> Es war das

<sup>1</sup> Vasari VII, p. 212, v. di Giul. Sangallo. — <sup>2</sup> Infessura bei Eccard, scriptores II, Col. 1948, 2007, 2010.

gewöhnliche Ziel der Landpartieen des Innocenz. Derselbe liess Belvedere am Vatican als einen Erholungsort mit einem Aufwand von 60,000 Ducaten bauen,<sup>1</sup> wovon noch der kleine achteckige Hof (Fig. 118) und die jetzt s. g. Galeria delle Statue (ehemals eine gegen die Landschaft offene Halle) stark verändert vorhanden sind. (Nach Platner wäre der Hof erst unter Julius II. durch Bramante erbaut.)

In Ferrara scheint schon Herzog Borso (1450—1471) mehrere kleine Landhäuser gebaut zu haben, deren Abbildung in den Fresken des Pal. Schifanoja zu erkennen sein dürfte. Alfonso I. (1505—1534) baute auf einer Insel des Po Belvedere mit dichtschattem Park und Gehegen fremder Thiere, und auf der andern Seite der Stadt, an die mit mächtigen Bäumen besetzten Wälle gelehnt, Montana mit Malereien und springenden Wassern, Beides *mediocria aedificia*, die bei jedem Krieg aufgeopfert werden konnten.

Wie viel von dem Palazzino della viola in Bologna (erbaut von Giovanni II. Bentivoglio vor 1506, später von Innocenzo da Imola mit mythologischen Fresken geschmückt) noch erhalten, ist mir nicht bekannt.<sup>2</sup>

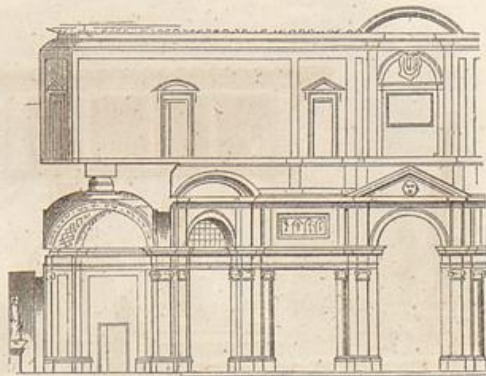


Fig. 118. Cortile ottagonale di Belvedere. (Nohl.)

#### §. 119.

#### Villen der Hochrenaissance.

Im XVI. Jahrhundert wird vorzüglich die Villa suburbana ein Gegenstand der grössten und edelsten künstlerischen Anstrengung; es entstehen eine Reihe von Denkmälern, voll der anmuthigsten Phantasie ohne Phantastik.

Für die Vignen der Cardinäle um 1500, gewiss Anlagen, welche für die Kunst maassgebend wurden, haben wir nicht viel mehr als die oberflächliche Aufzählung bei Albertini,<sup>3</sup> wo sie mit den Palästen zusammengeworfen sind.

Die Farnesina des Baldassare Peruzzi (1509 für Agostino Chigi erbaut) »non murato, ma veramente nato.«<sup>4</sup> Noch ohne

<sup>1</sup> Ib. Col. 2007. — <sup>2</sup> Vgl. (Bianconi) Guida di Bologna, p. 16. — <sup>3</sup> De mirabilibus urbis Romae, L. III, fol. 89, s. — <sup>4</sup> Vasari VIII, p. 22, v. di Peruzzi.

Rafaels Fresken in einer Schrift vom Januar 1512 gepriesen: »Suburbanum Augustini Chisii, per Blossium Palladium,« citirt in den *Anecdota literaria* II, p. 172. Die einfachste Anlage, unten vorherrschend Hallen verschiedenen Charakters, oben Säle; das Aeussere auf einfarbige Bemalung berechnet und auch ohne dieselbe vollkommen.

Villa Madama, am Fusse des Monte Mario bei Rom, eigentlich la vigna de' Medici, entworfen von Rafael in seinen letzten Jahren für Cardinal Giulio Medici (später Papst Clemens VII.), fragmentarisch ausgeführt von Giulio Romano; die echte Façade sammt Grundriss bei Serlio, L. III, Fol. 120, vgl.

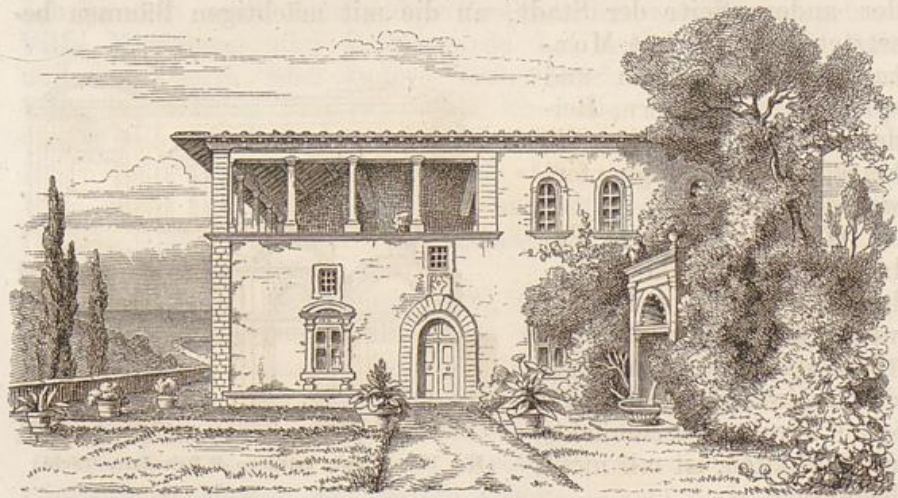


Fig. 119. Villa bei Florenz. (J. Stadler.)

Fol. 131, dem ausgeführten Bau unendlich überlegen, unten neben der dreibogigen Halle nur noch eine Nische auf jeder Seite; ein Obergeschoss von drei Fenstern und zwei Nischen; die Pilaster unten ionisch, oben korinthisch; das Innere der Halle, selbst abgesehen von den Decorationen von wunderbar reichem Anblick durch grosse Nischen und Abwechslung aller Gewölbegattungen; auf der Rückseite Ansätze eines sonderbaren runden Hofes.

Nahe mit dem echten Entwurf dieser Villa verwandt: Falconetto's Gartenhalle mit Saal darüber, im Hof des Pal. Giustiniano zu Padua, erbaut für Luigi Cornaro, zu dem §. 108 erwähnten Bau im rechten Winkel stehend (datirt 1523). Unten fünf offene Bogen, oben fünf Fenster, das Aeussere, wie die reiche Decoration des Innern (§. 176) durchaus edel.

In Florenz Via Gualfonda, das Lusthaus Strozzi-Ridolfi, jetzt Stiozzi, von Baccio d'Agnolo, dem Meister der edlern



Häuserbaukunst (§. 92), absichtlich unregelmässig, mit Säulenhof, Nebenhof, Gartenhalle und Thurm.

Diese unregelmässige Anlage, und damit grossen malerischen Reiz haben denn auch die kleinen Vignen und Bauernhäuser bei Florenz. (Fig. 119 — 121.) Eine nach Süden schauende Loggia, die zum Trocknen der Früchte bestimmt ist, ein als Taubenhaus dienender Thurm, von welchem man zugleich die Arbeiten auf dem Felde übersehen kann, in Verbindung mit wenigen bescheidenen Wohnräumen sind die Elemente dieser oft durch die Anmuth der Lage und die naive Benutzung des Terrains anziehenden Gebäude.<sup>1</sup>

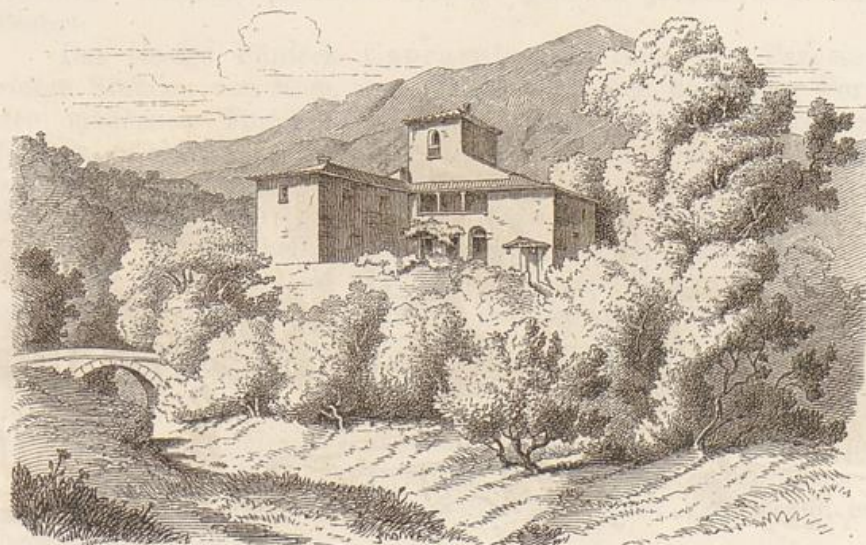


Fig. 120. Vigna bei Florenz. (J. Stadler.)

Villa Lante in Rom, auf einem Vorsprung des Janiculus, von Giulio Romano (vor 1524), gegenwärtig unzugänglich und durch Abbildungen nur ungenügend bekannt.<sup>2</sup>

Palazzo del Te in Mantua, begonnen von demselben vor 1527, für Herzog Federigo Gonzaga, welcher zuerst nur ein Absteigequartier in der Nähe seiner berühmten Stuterei verlangte; nur ein Erdgeschoss mit Mezzanin, mit dorischer Ordnung und starker Anwendung von Rustica, wodurch ohne Zweifel der Zusammenhang mit dem landwirthschaftlichen Institut charakterisirt werden sollte; übrigens in Ermangelung der Steine Alles Backsteinbau mit Bewurf. In der Folge liess sich der Herzog bewegen, das Gebäude vierseitig um einen Hof herumführen zu lassen, hinten gegen den Garten eine offene Loggia auf gekup-

<sup>1</sup> Wir verdanken die beigegebenen Abbildungen der Güte unseres Freundes, des Herrn Julius Stadler von Zürich. — <sup>2</sup> Vasari X, p. 97, v. di Giulio.

pelten Säulen; innen reich durchgeführter Schmuck von Fresken und Stuccaturen. Verhängnissvoll als erster monumentaler Bau in unechtem Stoff, während der reine Backstein zu Gebote gestanden hätte, — und als Beispiel der Anwendung der Rustica als vermeintlichen Ausdruckes des Ländlichen.

Marmiolo, welches Giulio ebenfalls baute, nachdem bereits 1523 ein Plan von Michelangelo eingereicht worden war,<sup>1</sup> ist von der Erde verschwunden. Ebenso die »Soranza« des Sanmicheli unweit Castelfranco, welche damals als die vollkommenste Villa weit und breit galt.<sup>2</sup> Wie viel von Monte Imperiale bei Pesaro noch vorhanden, weiss ich nicht zu sagen: Erbaut von

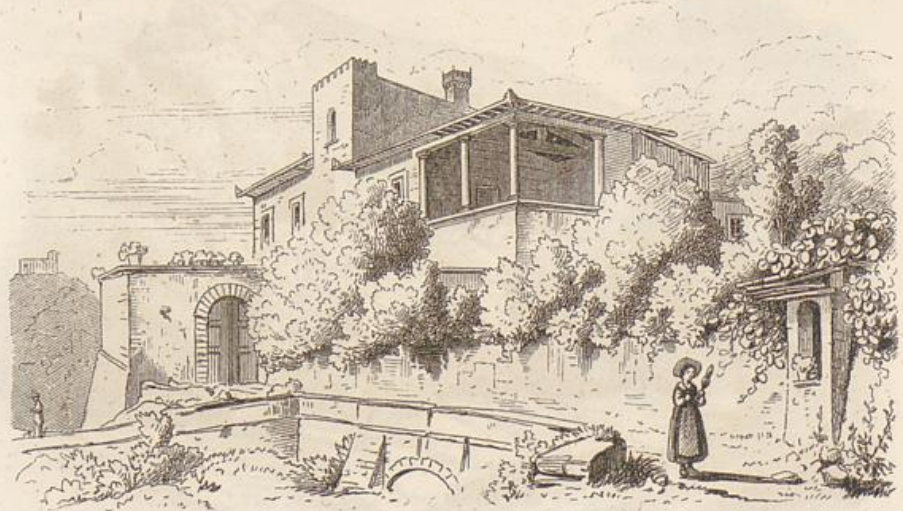


Fig. 121. Villa Covacchia bei Castello. (J. Stadler.)

Girol. Genga (vor 1528?) für Herzog Francesco Maria della Rovere von Urbino, »piena di camere, di colonnati e di cortili, di loggie, di fontane e di amenissimi giardini«, ehemals von allen reisenden Fürsten besucht.<sup>3</sup>

Zu Cricoli bei Vicenza (§. 12) die Villa des Hauses Trissino; nach dem Plan des Gründers Giov. Giorgio Trissino; eine Façade ganz ähnlich der ächten von Villa Madama, aber zwischen zwei vortretende (ältere?) Thürme eingeschlossen.<sup>4</sup>

Das ästhetische Gesetz der Villenbaukunst der goldenen Zeit wird sich erst dann vollständig erkennen lassen, wenn die betreffenden Reste in ganz Italien aufgesucht und im Zusammen-

<sup>1</sup> Vasari XII, p. 361, im Comment. zu v. di Michelangelo und Gaye, carteggio II, p. 154. — <sup>2</sup> Vasari XI, p. 126, v. di Sanmicheli. — <sup>3</sup> Vasari XI, p. 90, v. di Genga. — <sup>4</sup> Il forestiere istruito etc. di Vicenza, Tav. 33.

hang studirt sein werden. Eine Aufnahme z. B. der um Siena zerstreuten Villen, welche ganz oder theilweise von Peruzzi herühren, fehlt noch.

## §. 120.

## Villen der Nachblüthe.

Unter den Villen der Zeit von 1540—1580 sind die namhaftesten eigentliche Landsitze und daher für zahlreiche Dienerschaft eingerichtet. Schon zeigt sich hie und da öde Weitläufigkeit oder auch der Styl von Stadtpalästen statt freier ländlicher Anmuth. Einzelne kleinere Casino's gehören jedoch noch zum Besten.

Das riesige Fünfeck Caprarola, die Burg der Farnesen, einige Stunden von Rom, von Vignola, der sich hier einer Form der modernen Fortification fügte. Mächtige Rampentreppen, Gräben, fünf Basteien, darüber der Hauptbau von zwei Ordnungen, mit mächtiger offener Pfeilerloggia auf der einen Seite. Innen ein grosser runder Hof mit Pfeilerhallen.<sup>1</sup> Demselben Vignola wird die bedeutendste erhaltene Villa suburbana, die Villa di Papa Giulio (III) bei Rom (um 1550) zugeschrieben. (Antheil Vasari's, Michelangelo's, Ammanati's und des Papstes selbst.) Am Palast der Vorderbau werthlos, die halbrunde Hofhalle von zweifelhaftem Effect; die jenseits des Hofes folgende zweite Halle und der das ganze schliessende vertiefte Brunnenhof mit noch tieferm Grottenbau von zierlicher malerischer Wirkung, doch schon mit gesuchter Abwechslung der Motive. — An Villa d'Este zu Tivoli (1549) der Palast gross und unbedeutend. (Fig. 123.)

Von den Villen Cosimo's I. Medici die von Castello bei Florenz laut allgemeinem Urtheil noch jetzt bedeutend (von Tribolo); Pratolino im Apennin hauptsächlich durch Gärten und Wasser berühmt.

In und um Genua ist oder war das Beste von Galeazzo Alessi (1500—1572); der abscheulich umgebaute Pal. Sauli (Fig. 112 auf S. 176) war eine Art vorstädtischer Villa, ebenso die noch wohlerhaltene Villa Pallavicini, deren Aeusseres noch der vorhergehenden Periode Ehre machen würde; — die meisten Villen dieser Zeit verfallend oder umgebaut; — von Alessi auch das Schloss Castiglione am See von Perugia.

Von den Villen Palladio's ist eine V. suburbana die berühmte Rotonda Capra bei Vicenza (Fig. 122); die meisten übrigen sind grosse regelmässige Landsitze in der Mitte ihrer Oekonomiebauten emporragend und oft von sehr schöner An-

<sup>1</sup> Vasari XII, p. 133, v. di T. Zucchero.

lage; nur darin verkannte Palladio die wahre Kunstform der Villa, dass er nicht immer die Façade selbst unten als Loggia öffnete, sondern vor die geschlossene Mauer einen Tempelportikus selbst mit Giebel treten liess; und auch, wo die Façade selbst sich öffnet, entsteht statt einer echten Loggienform meist wieder eine Tempelhalle, sogar zweistöckig mit Giebel.

Von den Casino's dieser Zeit hat die Palazzina in Ferrara noch einen Schimmer der ehemaligen Grazie, dagegen ist die Villa Pia (§. 117) im grossen vaticanischen Garten, von Pirro Ligorio um 1560 vollständig erhalten: an einer ovalen Terrasse hinten das Gebäude selbst, vorn ein Vorpavillon mit Unterbau, an den beiden Rundenden kleine Eingangshallen; das Ganze berechnet auf Stuccaturen, Brunnen und bestimmte vegetabilische Umgebung; letztere allein fehlt. (Fig. 117 auf S. 193.)

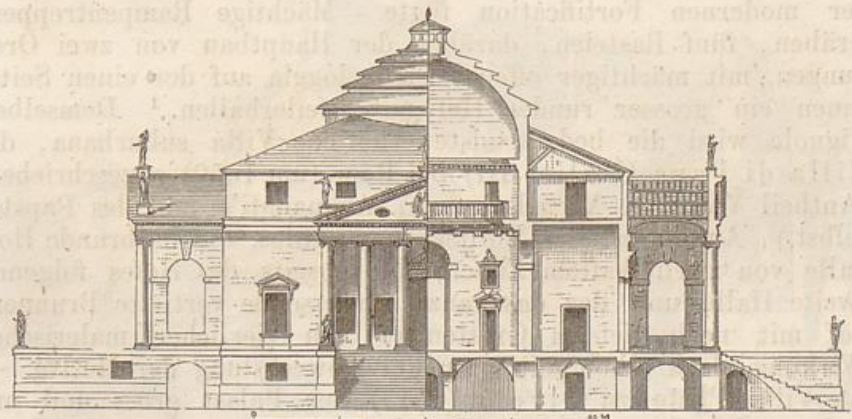


Fig. 122. La Rotonda bei Vicenza.

#### §. 121.

#### Villen der Barockzeit.

In der Barockzeit von 1580 an wurde Rom und Umgebung die wichtigste Stätte für die weitere Ausbildung der Landvilla sowohl als der Villa suburbana. Die erstere fügt sich im Detail den mürrischen Formen des damaligen Stadtpalastes, rettet sich jedoch die Loggia als Hauptmotiv. (Fig. 123.) Die letztere, im Grundplan jetzt oft vorzüglich schön und als Vergnügungsaufenthalt mit luftigen Hallen und bequemen Treppen mustergültig, dringt doch ebenfalls nirgends mehr zu einem reinen Ausdruck in den Formen durch. Rustica und gleichgültige Mauereinfassungen aller Art contrastiren mit den eingesetzten antiken Reliefs, dem speziellen Luxus von Rom. Grösseren Villen entsprechen jetzt besonders kleine Casino's auf anderm Niveau, aber derselben Axe.

Einflussreiche Landvillen: V. Aldobrandini und Mondragone bei Frascati. Für die Villa suburbana: V. Montalto-Negrone (seit Sixtus V.) mit Hauptbau und Casino, letzteres von Domenichino, V. Borghese, V. Mattei, V. Medici (Fig. 124) u. s. w.

## §. 122.

## B ä d e r.

In den Villen gewannen auch die Vorrichtungen zum Baden hie und da eine künstlerische Gestalt. Dahin gehört wohl die

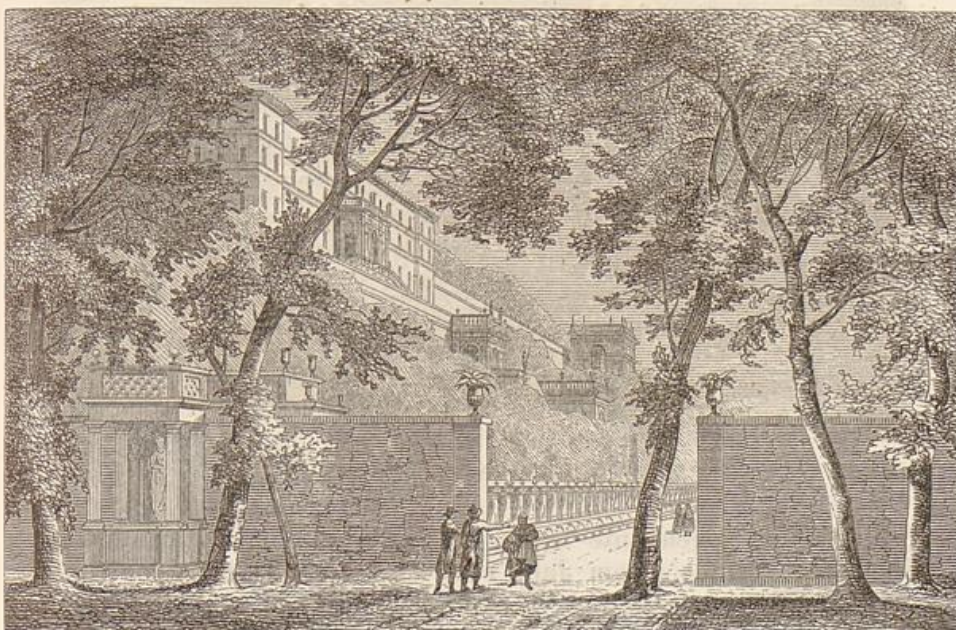


Fig. 123. Villa d'Este bei Tivoli.

Stufa in der Villa Lante zu Rom<sup>1</sup> mit den Fresken der Lieb-  
schaften der Götter. Der jüngere Sangallo entwarf für Car-  
dinal Marcello Cervini, spätern Papst Marcellus II. (§. 29) einen  
Plan für ein Bad antiker Art, mit frigidarium, tepidarium, cali-  
darium, welches in seiner Villa zu Vivo errichtet werden sollte.<sup>2</sup>  
In der Villa Grimaldi zu Bissagno bei Genua baute Alessi ein  
rundes Badgemach mit Kuppel, dessen Becken das heisse Wasser  
aus dem Rachen von Meerwundern, das kalte aus Fröschen-  
mäulern empfing; ringsum ein Gang mit acht Nischen, wovon  
vier durch besondere Badewannen und vier durch Fenster und

<sup>1</sup> Vasari X, p. 97, v. di Giulio Romano. — <sup>2</sup> Vasari X, p. 81, im Com-  
ment. zu v. di Ant. Sangallo.

Thüren in Anspruch genommen waren; dazwischen Hermen, welche das Kranzgesimse trugen; vom Gewölbe hing ein sinnreicher Leuchter nieder, dessen grosse Schale das Firmament darstellte; die Vorräume und Nebenräume ebenfalls auf das Zierlichste durchgeführt.<sup>1</sup> — Ueber die »Stufetta« des Cardinals

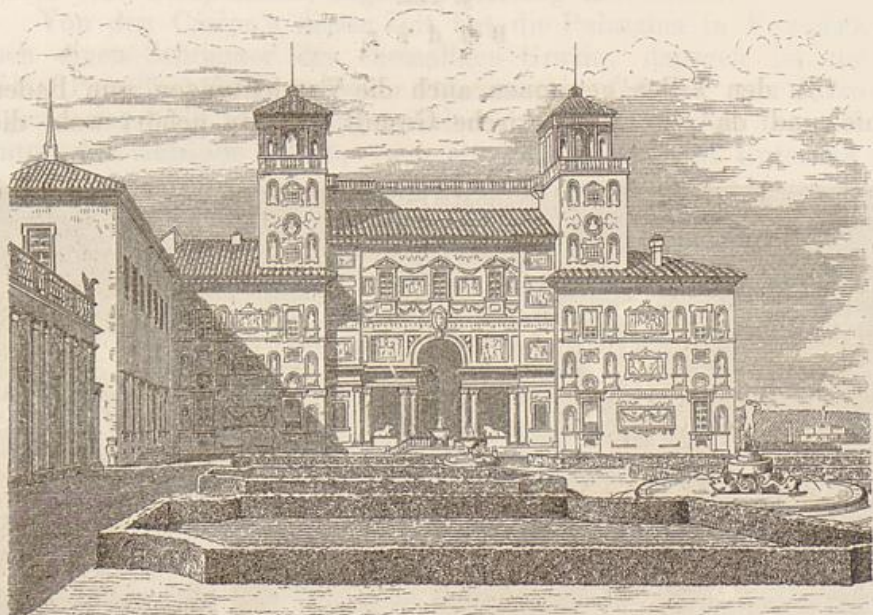


Fig. 124. Villa Medici zu Rom.

Bibiena (das sogenannte bagno di Giulio II.) im Vatican ist auf die Briefe Bembo's vom Jahr 1516 (*Lettere pittoriche* V, 57, 58) zu verweisen, woraus nur so viel erhellt, dass Rafael die Sujets zu den Wandmalereien von Bibiena erhielt, für eine kleine marmorne Venusstatue aber keine passende Stelle wusste.

<sup>1</sup> Vasari XIII, p. 126, v. di Leoni.